Traumanetz Berlin
Psychische Gesundheit gewaltbetroffener Frauen stärken

Fachstelle Traumanetz Berlin
Grüntaler Straße 1, 13357 Berlin
Fon (030) 54 61 71 11
traumanetz@signal-intervention.de
traumanetz.signal-intervention.de

Fünf Grundsätze der Zusammenarbeit im Traumanetz Berlin

In zahlreichen Praxen, Kliniken, Beratungsstellen und Frauenhäusern in ganz Berlin unterstützen Fachkräfte Menschen, die geschlechtsbezogene Gewalt erlebt haben und unter den Traumafolgen leiden. Diese Arbeit folgt klaren Richtlinien. Das Traumanetz Berlin verbindet Personen und Institutionen, stärkt den fachlichen Austausch und setzt sich für eine gute psychische Gesundheitsversorgung ein. Alle Beteiligten teilen fünf Grundsätze:

1. Geschlechtsbezogene Gewalt erkennen

Geschlechtsbezogene Gewalt hat gesellschaftliche Ursachen. Von Stalking, Vergewaltigungen, Zwangskontrolle, Bedrohungen, … sind insbesondere Frauen, TIN*-Personen und Kinder betroffen. Ein großer Teil der Gewalttaten geschieht im sozialen Nahraum, in (Ex-)Partnerschaften und Familien. Mitglieder des Traumanetz kennen die Zusammenhänge und erkennen geschlechtsbezogene Gewalt und ihre Folgen. Sie handeln nach klaren Qualitätsstandards: fachlich fundiert, diskriminierungssensibel und unter Berücksichtigung ungleicher Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse.

2. Traumafolgen verstehen

Ein Trauma wird häufig nicht durch ein einzelnes Ereignis, sondern durch einen ganzen Prozess ausgelöst, der weitreichende und lebenslange Auswirkungen auf viele Lebensbereiche wie Gesundheit, Beziehungen, Elternschaft und ökonomische Situation haben kann. Die Folgen sind auch nach dem Ende der Gewalt noch lange spürbar. Wie Betroffene traumatische Erfahrungen verarbeiten können, hängt insbesondere von den Reaktionen des sozialen Systems, der Gesellschaft und des Hilfesystems ab. Die Mitglieder des Traumanetz berücksichtigen diese Zusammenhänge in ihrer Arbeit und richten ihre Unterstützung an der individuellen Lebenssituation aus. Wer Traumafolgen versteht, kann Belastungen besser einordnen und Unterstützung für Betroffene und ihre ebenfalls betroffenen Kinder gezielter gestalten.

3. Selbstbestimmung fördern

Für eine gute und gezielte Versorgung sind die eigenen Bedürfnisse und Perspektiven der Betroffenen grundlegend. Traumatisierung geht mit einem Kontrollverlust einher, der sich im Hilfesystem oft wiederholt. Unsere Mitglieder setzen hingegen bei den individuellen Fähigkeiten und Ressourcen an und beziehen diese in die Behandlung und Unterstützung ein. Sie nehmen die Wünsche und Entscheidungen der Klient*innen bzw. Patient*innen ernst. Versorgungsqualität heißt für uns, traumatisierte Menschen in ihrer Selbstbestimmung zu stärken.

4. Erfahrungsexpertise anerkennen

Betroffene sind Expert*innen für ihre eigenen Bedürfnisse und Bedarfe. Im Traumanetz erkennen wir sie als Erfahrungsexpert*innen an und setzen uns dafür ein, dass ihre Erfahrungen und Perspektiven oberste Priorität haben. Erfahrungsexpert*innen sind ein fester Bestandteil unserer fachlichen und fachpolitischen Arbeit. Die Mitglieder stellen sich klar an die Seite der Betroffenen und ihrer Kinder.

5. Vernetzt handeln

Betroffene geschlechtsbezogener Gewalt kommen an unterschiedlichen Stellen mit dem Hilfesystem in Kontakt. Dafür braucht es ein Netzwerk, das Menschen dort auffängt, wo sie Unterstützung suchen. Die Mitglieder im Traumanetz Berlin arbeiten über Fach- und Institutionsgrenzen hinweg eng zusammen. Sicherheit kann überlebenswichtig sein. Deshalb ist es von großer Bedeutung, die Unterstützungsbedarfe früh zu erkennen und die nächsten Schritte gut und gemeinsam abzustimmen.

Stand: Oktober 2026